

Die sich den Referaten anschließende Diskussion brachte die Problematik bei der Übernahme und Archivierung maschinenlesbar gespeicherter Daten zum Ausdruck, wie beispielsweise die Vielfalt der Formate, begrenzte Speicherkapazitäten, schneller Wandel der Informationstechnik.

Dr. Pfaff empfahl, jetzt schon auf Verwendung bestimmter Standardprogramme zu achten.

Als mögliche Zwischenlösung wurde die Anfertigung eines Mikrofilms zur dauernden Aufbewahrung und gleichzeitiges Arbeiten mit einer digitalen Version vorgeschlagen. Bei einer veränderten Softwareumgebung könnte nach dem Prinzip der Redigitalisierung vom Mikrofilm zurückgescannt werden.

Unter dem TOP Verschiedenes wurde Koblenz als möglicher Tagungsort der Herbsttagung vorgeschlagen; die Themenfrage wird noch zu klären sein.

Dr. Laufer, Direktor des Landesarchivs Saarbrücken, trug sein Anliegen vor, die in den siebziger Jahren ins Stocken geratene Herausgabe eines rheinland-pfälzisch-saarländischen Archivführers sowie eines Standortnachweises für Zeitungen wiederaufzugreifen. Er bittet um Rückmeldung, ob eine Wiederaufnahme des Projektes erwünscht und Bereitschaft zur Mitarbeit vorhanden sind.

Das Nachmittagsprogramm sah alternativ eine Stadtführung und die Besichtigung der Cusanus-Geburtsstätte und des -stiftes vor.

Bürokommunikation - Automatisierung in der Verwaltung

von Horst Letzel

(Überarbeitete Fassung eines Vortrags, gehalten auf der 45. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare am 26. Mai 1997 in Bernkastel-Kues)

1. Einleitung

Das Thema „Bürokommunikation“ läßt sich in einem Kurzvortrag nur anreißen. Ich will deshalb die Thematik vom Begriff her angehen.

Was ein Büro ist, brauche ich niemandem zu erläutern. Auch Kommunikation dürfte bekannt sein. Ist es das wirklich? Zunächst werden Sie an das Gespräch „face to face“ denken. Aber zur Kommunikation gehört mehr. Denn nicht nur das gesprochene Wort ist damit gemeint, sondern z.B. auch die Mimik des Gesichts, und denken Sie an die Körpersprache. Also gehören zur Kommunikation auch visuelle Eindrücke. Aber auch die Nase ist beteiligt, man denke an den Spruch „ich kann ihn nicht riechen“.

Also halten wir fest: Kommunikation ist Austausch von Informationen, wobei im Grunde alle Sinnesorgane des Menschen beteiligt sein können.

Wenden wir uns nun dem erweiterten Begriff „Büro“-Kommunikation zu.

Ohne Technik beschränkt sich der Informationsaustausch in der Tat auf einen Raum, also das Büro. Denn schon wenn sich eine andere Person nur drei Räume entfernt von Ihnen aufhält, wird es schwierig mit der Kommunikation. Sie müßten dann schon sehr laut sprechen, damit der andere Sie versteht. Von dem übrigen Informationsaustausch ganz abgesehen. Und wenn die Entfernung noch größer wird? Stellen Sie sich vor, Ihr Gesprächspartner befindet sich auf der anderen Moselseite.

Daraus folgt, daß wir den Begriff „Bürokommunikation“ nicht auf einen Raum beschränken dürfen, sondern viel weiträumiger sehen müssen. Eher im Sinne von „Büro zu Büro“. Das aber ist ohne technische Hilfe nicht möglich.

2. Begriffe

Telekommunikation

- Fernübertragung

Multimedia - „MMX“

- Daten, Text, Graphik (Bilder), Video, Sprache, Ton

WAN/MAN - LAN

- Wide (Metropolitan) Area Network (öffentliche Netze)
- Local Area Network (private Netze)

Wenn wir uns Bürokommunikation vorstellen im Sinne von Informationsaustausch auch über größere Entfernungen, dann sind wir bei dem Begriff „Telekommunikation“ angelangt. In diesem Zusammenhang wird auch der Begriff „Fernübertragung“ verwendet.

Um Informationen „fern“-übertragen zu können, bedarf es technischer Unterstützung. Zunächst stand das Telefon zur Verfügung. Allerdings war zunächst lediglich Sprachübertragung möglich. Einen wahren Siegeszug erlebte dann die Telefontechnik, die es erlaubte, nicht nur Sprache, sondern auch Bilder (Grafik) zu übertragen. Das Faxgerät ist mittlerweile zur selbstverständlichen Einrichtung jeder Behörde geworden.



Gleichzeitig wurden die Mikrorechner (PC) bei sinkenden Preisen immer leistungsfähiger. Es entstand die Möglichkeit, auf ein separates Faxgerät zu verzichten, weil direkt mit dem PC über ein Modem Faxe gesendet und empfangen werden konnten.

Um nicht nur Text, sondern auch Grafik, Animationen und sogar Musik im PC verarbeiten zu können, wurden die Prozessoren um diese Technik erweitert, der Begriff „MMX“ (Multi Media eXtension) war geboren.

Um Informationen „fern“-übertragen zu können, bedarf es neben der o.a. Technik aber auch entsprechender Verbindungen (Leitungen). Diese Verbindungen werden „Netze“ genannt. Soweit es sich um öffentliche (also im Prinzip für jedermann) zugängliche Netze

handelt, werden sie als „WAN“ bezeichnet. In Ballungsräumen („Metropolen“) ggf. „MAN“ genannt. Dann handelt es sich um besonders leistungsfähige Verbindungen.

Installation, Betrieb und Wartung dürfen nur zugelassene Betreiber durchführen. Sie müssen für die Nutzung bezahlen.

Bis Ende 1997 liegt das sogenannte „Leitungsmonopol“ (von wenigen Ausnahmen abgesehen) ausschließlich bei der Deutschen Telekom AG. Es ist heute schon absehbar, daß ab Beginn 1998 weitere private Netzbetreiber auf den Markt drängen werden. Uns Verbrauchern kann das nur recht sein, denn voraussichtlich werden die Netzkosten sinken.

Bewegen Sie sich auf Ihrem eigenen Betriebsgrundstück, handelt es sich um ein „lokales Netzwerk“ (LAN). Hier sind Sie für die Installation, den Betrieb und die Wartung selbst zuständig.

3. Bürokommunikation

Eine andere Betrachtungsweise setzt auf historischen Entwicklungen im Büro an.

Die ersten „Techniken“, die im Büro zur Anwendung kamen, waren so profane Hilfsmittel wie z. B. der Aktenordner, Locher, Büroklammern etc.

Von mir als

Bürotechnik bezeichnet.

In der weiteren Entwicklung hielt das Telefon nach und nach auf jedem Schreibtisch Einzug.

Ich will dies als

Nachrichtentechnik bezeichnen.



Zuletzt zog die

Datenverarbeitungstechnik ein.

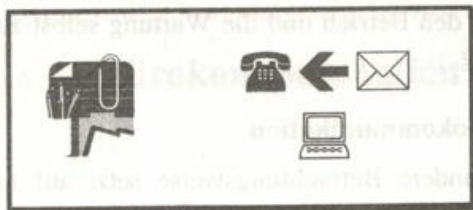


Jede dieser Techniken benötigte eigene Geräte auf dem Schreibtisch. Neben dem enormen Platzbedarf entstand auch noch ein mehr oder weniger großer „Kabelsalat“.

Es wurde zunächst punktuell versucht, einzelne Gerätefunktionen in einem Gerät zu inte-

grieren. Beispiel dafür ist Telefon/Fax/Anrufbeantworter. Erst mit der Verbesserung der Leitungstechnik durch die Telekom, weg vom analogen Telefonnetz hin zu ISDN (Integrated Services Digital Network; Dienste-integrierendes Netz), wurde die Integration weiter forciert. Im Grunde wurde der mittlerweile billige und dadurch weit verbreitete PC mittels Modem um die Telefonfunktion erweitert. Also der PC mit „Telefonhörer“. Selbst den brauchte man nicht unbedingt, denn bei einem Multimedia-PC sind Lautsprecher vorhanden, so daß lediglich ein Mikrofon angeschlossen werden mußte. Sie erhalten dann einen PC mit „Freisprecheinrichtung“.

Heute versteht man unter Bürokommunikation die Vereinigung der bisherigen Teilbereiche Bürotechnik, Nachrichtentechnik und Datenverarbeitungstechnik an einem Arbeitsplatz



(Bürotechnik, Nachrichtentechnik -Telefon/Fax- und Datenverarbeitungstechnik in einem Gerät vereint)

möglichst in einem Gerät.

4. Ausblick

Durch die Integration verschiedener Funktionen in einem Gerät war nicht nur das Platzproblem und der „Kabelsalat“ gelöst, sondern durch die Datenfernverarbeitung auch die Möglichkeit geschaffen, mittlerweile weltweit (man denke an das Internet) zu kommunizieren.

Völlig neue Entwicklungen bahnen sich an, ich will nur das Stichwort „Telearbeitsplatz“ nennen. Ist es wirklich notwendig, daß die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst jeden Morgen in ihr Büro fahren? Kann die Arbeit nicht auch genauso gut, oder sogar besser, zu Hause erledigt werden? Ansätze in dieser Richtung gibt es in Rheinland-Pfalz bereits.

Untersuchungen in Wirtschaftsunternehmen haben gezeigt, daß die Nutzung dieser neuen Möglichkeiten für alle Beteiligten viele Vorteile bringen.



Gleichzeitig werden die Mikrorechner (PC) bei steigenden Kosten immer leistungsfähiger. Es entsteht die Möglichkeit, auch ein separates Gerät zu verzichten, wenn durch den PC ein Mehrteiliges Fax, Scanner und Empfänger in einem Gerät vereint werden kann. Ein solches Gerät ist schon auf dem Markt. Es heißt „Fax-Scanner-Modem“ und kostet nur 150,- DM. In Zukunft werden die Funktionen von Fax, Scanner und Modem noch stärker integriert werden. So wird es möglich sein, auch eine E-Mail-Funktion in ein solches Gerät zu integrieren. Dann wird der Arbeitsplatz noch mehr vereinfacht. Sogar die Postfunktion könnte in ein solches Gerät integriert werden. Dann wäre der Arbeitsplatz wirklich ein „Telearbeitsplatz“.